

Zum Sammeln von Replika-Perkussionsrevolvern*

Wolf D. Niederaastroth

Für US-Schützen und Bürgerkriegs-Hobbyisten in den späten 1950ern konzipiert!

Amerikanische Vorderladerrevolver der Periode 1835 bis 1873 werden seit der 2. Hälfte der 1950er wieder in großem Umfang industriell hergestellt. Seither ist ein stetig steigendes Interesse an diesen Waffen festzustellen. Bemerkenswerterweise nicht nur bei amerikanischen Schützen und Reenactors, für die sie ursprünglich gedacht waren, sondern auch und besonders bei Sammlern. Deutlich verstärkt wurde diese Entwicklung seit 1971 durch die Vermarktung von Colt-Perkussionsrevolver der s. g. 2. und 3. Generation, die auch anerkannte Colt-Sammlern erwerben.

In (West-) Deutschland setzte diese Entwicklung aus den USA mit leichter Verzögerung erst ab den 1960ern ein. Auch bei uns deckten sich zunächst Schützen bzw. Mitglieder von Westernclubs – Karl May und Spaghetti-Western lassen grüßen – mit den neuen, alten Revolvern ein, während sich Repliken als eigenständiges Sammelgebiet erst Anfang der 1970er etablierten.

Seither bediente und bedient eine große Anzahl europäischer, aber auch einige wenige US-Hersteller den neuen Markt dieser s. g. "Replika-Revolver". Es entstand zunächst in den USA, später auch in Europa, Australien oder Südafrika ein völlig neues Sammelgebiet.

Definitionen

In Deutschland erfolgte diese Entwicklung interessanterweise wegen fehlender Deliktrelevanz zunächst fast unbemerkt vom Waffengesetz.

*Lt. deutschem Duden ist die Definition für "Replika" (minderwertige) **Nachbildung**.*

Den Originalen aus dem vorletzten Jahrhundert gleichen diese Repliken oder Clone, wie sie auch genannt werden, nach Spezifikationen und Konstruktion auf den ersten und manchmal auch den zweiten Blick. Die Hersteller produzieren sie mit subtilen wie auch deutlich sichtbaren Unterschieden, um nicht Fälschungen der Originale Vorschub zu leisten. Neben der Beschriftung und Modifikationen als Folge moderner Fertigungsmethoden finden sich typische Unterschiede beim Drall, der Steigung der Schraubengewinde, der Art der Oberflächenvergütung, oder auch bei den eingesetzten Materialien wie rostträgem Stahl anstelle von Kohlenstoffstahl oder ähnlichem. Teile dieser neugefertigten Waffen sind selten mit denen der Originale austauschbar

Dann gibt es die "Repliken", die keine sind, da kein historisches Vorbild existiert. Als Beispiel sei Ruger's beliebter Old Model Army genannt, von dem diverse Varianten hergestellt wurden: Er erinnert mit seinem massiven Rahmen zwar an einen Remington New Model 1863 Army, ist aber als moderner Scheibenrevolver mit Schrauben- anstelle von Blattfedern und verstellbarer Visierung angelegt. Oder die Nachbauten des Colt 1851 Navy, original nur im Kaliber .36, inzwischen auch hergestellt im Kaliber .44. Auch Colt oder Remington Army Revolver mit Messingrahmen gehören zu dieser Gruppe, denn die wurden im 19. Jahrhundert ausschließlich aus Stahl hergestellt.

Über eine Reihe von Schritten, deren Beschreibung den Umfang dieser Übersicht sprengt, führte dies zur modernen Fertigung von Perkussionsrevolverrepliken. Es entstand eine neue Industrie.

Sammelwürdigkeit?

Bei den Repliken erklärt sich die Sammelwürdigkeit zunächst durch das Interesse an den Objekten der Begierde mit ihrem bunten kulturhistorischen, durch Reiseberichte, Romane und Filme verbrämten Kontext, Stichworte

- # Die Republik Texas & der Krieg gegen Mexiko
- # US-Bürgerkrieg
- # Erschließung des amerikanischen Westens
- # Indianerkriege
- # Outlaws & Gesetzeshüter
- # Die mexikanische Revolution im 20. Jahrhundert sowie ihrer begrenzten Verfügbarkeit.

Denn der Wert dieser Repliken steigt entsprechend der wachsenden Anzahl der Sammler. Hier wiederholt sich einmal mehr ein langjährigen Waffensammlern bekanntes Phänomen: nach Ende des 2. Weltkrieges konnte man in den USA die berühmten Luger-Pistolen der Wehrmacht um die \$ 10,00/Stück erwerben. Aber nach 1959, der Veröffentlichung der Luger-Bibel LUGER VARIATIONS von Harry E. Jones stürzten sich "über Nacht" Waffensammler auf beiden Seiten des Atlantiks auf diese deutschen Pistolen. Dieses überschäumende Interesse, besser der eskalierende Marktpreis, treibt Luger-Sammlern mit kleinerem Budget heute Tränen in die Augen. Eine vergleichbare Entwicklung erlebten wir während der letzten Jahrzehnte bei der Colt Government M1911/1911A1 samt Varianten und Clonen, der deutschen P38 oder der belgischen FN HP M1935, von der Mauser C96, ihren spanischen Halbschwestern und inzwischen den chinesischen Nachbauten ganz zu schweigen.

Neugefertigte Perkussionsrevolver als Sammlerwaffen

Für das wachsende Interesse an Perkussionsrevolver-Repliken als Sammlerwaffen gibt es gute Gründe.

1. Die große Anzahl der Hersteller, die unterschiedliche Modelle dieser Revolver produzierten. Dabei sind eine Reihe kleinerer aber auch großer und bekannter Hersteller bereits wieder vom Markt verschwunden, wie Armi san Marco aus Italien oder Fabriques d'Armes Unies de Liège aus Belgien.

Bekanntere Hersteller dreier häufig anzutreffenden Neufertigungen von Perkussionsrevolvern:

Colt 1851 Navy: Armi san Marco/Italien, Armi san Paolo/Italien, Colt Blackpowder Arms/USA, Colt's Manufacturing Co./USA, Euroarms/Italien, Gregorelli & Uberti/Italien, High Standard/USA, Investarms/Italien, F. Ili Pietta/Italien, A. Uberti & Co./Italien, United States Patent Fire Arms (heute USFA)/USA

Colt 1860 Army: Armi san Marco/Italien, Armi san Paolo/Italien, Colt Blackpowder Arms/USA, Colt's Manufacturing Co./USA, Euroarms/USA, Fabriques d'Armes Unies de Liège/Belgien, Firearms Specialities/USA, Palmetto/Italien, F. Ili Pietta/Italien, Rigarmi/Italien, A. Uberti & Co./Italien, United States Patent Fire Arms (heute USFA)/USA

Remington New Model 1863 Army (üblicherweise 1858 Army bezeichnet): Armi san Marco/Italien, Armi san Paolo/Italien, E.N. Santa Barbara/Spanien, Euroarms/Italien, Gregorelli & Uberti/Italien, A. Uberti & Co./Italien, Witloe Precision, Inc./USA

2. Die unübersichtliche Gruppe der Importeure und Händler, die z. B. in Deutschland die Perkussionsrevolver mit ihren Zeichen versahen, wie O. Hanke in Köln, B. Harlos in Schwäbisch Hall, HEGE in Schwäbisch Hall und Überlingen, Jacobi in Iserlohn, Stanglmeier in München, WIKE in Kressbronn, etc.

Auch für die Händler gilt, wie für die Hersteller: eine Reihe dieser Firmen existiert nicht mehr. Somit stellen entsprechend gekennzeichnete Waffen eigene Varianten dar, die zu erkunden sind.

3. "Frühe" Perkussionsrevolver aus der Anfangszeit der Replika-Industrie, den späten 1950ern bis frühen 1970ern, wurden in der Regel intensiv im Sport bzw. Reenactment genutzt, aber ebenso häufig schlecht gepflegt. Dadurch schrumpfte die Anzahl gut erhaltener Stücke kontinuierlich. Neuwertige Waffen aus dieser Zeit, noch dazu mit der originalen Verpackung, sind deshalb heute selten. Gleichzeitig trägt die zunehmende Verbreiterung der Sammlerbasis durch neue Generationen von Sammlern für diese Waffen ihren Teil zur weiteren Verknappung bei. Typische Beispiele für diese nicht nur in Deutschland zu beobachtende Entwicklung sind die Lizenzfertigungen des Colt 1860 Army als belgische Centaure oder die Repliken des Remington New Model 1863 Army aus spanischer E.N. Santa Barbara-Produktion.

Preisentwicklung: 1961 konnte der interessierte Käufer einer Colt 1860 Army Neufertigung seinen belgischen Centaure bei Centennial Arms in Lincolnwood, IL, USA für \$ 89,95 kaufen, 10 Jahre später musste er in Deutschland bei Bärbel Harlos in Schwäbisch Hall DM 337,50 auf die Ladentheke blättern. Heute ist der gleiche Revolver in neuwertigem Zustand kaum unter € 400,00 bei Egun zu ersteigern.

4. Deshalb wird es auch unter finanziellen Aspekten interessant, eine Sammlung dieser Revolver aufzubauen. Denn gerade in Deutschland sind die Preise gebrauchter Vorderladerrevolver noch recht günstig, während der Marktpreis für vergleichbare Stücke in Frankreich bereits doppelt so hoch ist, in den USA der Markt jedoch inzwischen nahezu leergefegt ist, gleichzeitig aber Käufer von Repliken aus aktueller Fertigung mehrmonatige Lieferfristen beklagen. Andererseits sind die Originale auch in schlechter Qualität in allen Ländern für Otto Normalverbraucher kaum mehr erschwinglich.
5. Aus deutscher Sicht können sammlerisch ambitionierte Schützen dank gelber WBK Perkussionsrevolver zwar relativ unkompliziert, wegen der Erwerbsstreckung aber weitere Stücke nicht flexibel erwerben. Somit ist der Grundstock einer waffengeschichtlich wie waffentechnisch sehr interessanten, da komplexen Sammlung auf diesem Weg nur mühsam zu realisieren.

Rational und Wege zum Sammeln von Repliken

Allerdings sehen wir uns in Deutschland im Vergleich zu unseren EU-Partnern in Frankreich oder Österreich, aber auch den Sammlern in den USA einmal mehr bei der Ausübung unseres Hobbys benachteiligt. Denn in diesen Ländern ist der Erwerb von Perkussionsrevolvern ohne oder mit nur unbedeutenden waffenrechtlichen Auflagen möglich.

Heute ist kaum mehr nachzuvollziehen, warum Perkussionsrevolver, Originale wie Repliken, überhaupt WBK-pflichtig sind. Viele ältere Schützen erinnern sich jedoch, dass sie in den 1960er und frühen 1970er ihre Perkussionsrevolver "frei", d. h. ohne WBK erwerben konnten. Der waffenrechtliche Laie sollte wissen, dass bei uns erst 1976 (!), trotz fehlender Delikt-Relevanz, Perkussionsrevolver WBK-pflichtig wurden.

Die Geschichte wird aber für deutsche Sammler vollends verkompliziert, da durch eine wenig nachvollziehbare Logik in der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift vom 5.03.2012 der sammlerische Wert und damit die Einschränkung des Sammelns von Repliken im Hinblick auf die WBK für Sammler festgeschrieben ist:

17.5 Eine WBK für Waffensammler soll auf den Erwerb von Originalwaffen beschränkt werden. Nachbauten, so genannte Repliken, die sich in ihren Konstruktionsmerkmalen von den Originalen nicht unterscheiden, können im Einzelfall von der Waffenbehörde als sinnvolle Ergänzung einer vorhandenen kulturhistorisch bedeutsamen Sammlung anerkannt werden, insbesondere, wenn Originale nur unter erheblichen Schwierigkeiten erhältlich sind.

Diese Abwertung von Repliken durch den Gesetzgeber bereits in den 1970ern ist aus heutiger Sicht nach den Ausführungen oben nicht mehr gerechtfertigt! Folgende, vordergründig sachlichen aber auch "emotionalen" Argumente und Schutzbehauptungen mögen damals bei der Verrationalisierung der WaffVwV-Textes eine Rolle gespielt haben:

- als "sammelwürdig" im Sinne des Gesetzes setzte sich während der 1970er eine Altergrenze von ca. 30 Jahren durch, "bis Ende des 2. Weltkriegs". Repliken wurden schlichtweg als "Neuwaffen" betrachtet.
- der ausgrenzende Anspruch einiger Colt-Sammlervereinigungen, die ohne Not die Furcht schürten, dass (Colt-) Repliken Tür und Tor für das Fälschen von Originalen öffnen,
- der Hinweis, dass italienische oder spanische Fertigungsqualität "minderwertig" und damit sammelunwürdig sei, Stichwort "Replika-Misere" - der deutsche Michel mit Ingenieurstudium lässt grüßen,
- die Befürchtung, dass Vorderladerrevolver wegen der RAF-Ängste als Terroristenwaffen eingesetzt werden könnten.

Aber wie immer man diese Verwaltungsvorschrift auch betrachtet, und soweit noch recherchierbar, wurde diese Passage unreflektiert bis heute aus früheren Vorschriften übernommen.

Was damals, in den 1970ern, vollkommen normal und logisch klang, erscheint uns deshalb heute als Absurdität, da bekanntermaßen sachlich nicht haltbar. **Gefordert ist jetzt vom Gesetzgeber die zeitgemäße Korrektur der VwV**, im Vorfeld verbunden mit Überzeugungsarbeit bei unseren Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern, die in der täglichen Arbeit mit dem WaffG und uns Sammlern stehen.

Denn Tatsache ist auch, und das ist neu, dass das Sammeln von Repliken, besonders unter der Überschrift "technische/wissenschaftliche" Sammlung, nicht nur unter den in der aktuellen Verwaltungsvorschrift des Waffengesetzes genannten finanziellen Gesichtspunkten allen Selektionsmerkmalen der WaffVwV mehr als gerecht wird.

Beispielhaft

Wenn sich ein neues Sammelgebiet entwickelt, beginnt es mit einigen wenigen Vorreitern, die sich der Erforschung des Komplexes widmen. Hier muss unbedingt **Dr. Jim Davis, Claremore, OK 74018, USA**, genannt werden. Dr. Davis hat sich seit beinahe 20 Jahren dem Thema verschrieben, bisher über 900 dieser Replika-Perkussionsrevolver (sic) zusammengetragen und dokumentiert. Er gründete die **RPRCA Replica Percussion Revolver Collector's Association**, (rprca.tripod.com), die die weitere Erforschung der Geschichte neu gefertigter Perkussionsrevolver bewirbt.

Es sind enthusiastische Sammler wie Jim Davis, die an Waffen zusammentragen, was hergestellt wurde oder wird, und die Stücke zu einer Sammlung organisieren. Wie bis 1959 bei den Luger-Pistolen, gibt es heute zu Vorderladerrevolverrepliken neben den Realstücken nur wenige belastbare Fakten in Form von Literatur oder Internet-Seiten, wohl aber einige spannende Familiengeschichten schillernder wie charismatischer Hersteller, von Importeuren und Händlern der Replika-Szene, die in wenigen Jahren die Voraussetzungen für ein inspirierendes neues Sammelgebiet schufen. Viele der frühen Hersteller existieren nicht mehr, nur wenige Vertreter der ersten Generation der Replika-Industrie leben heute noch und stehen als Zeitzeugen zur Verfügung. Dito sind wichtige Firmendokumente verloren gegangen oder wurden vernichtet. Bei den Importeuren und Händlern, die die Waffen nicht nur mit ihren Zeichen versahen, sondern auch den Herstellern immer wieder Impulse für neu zu fertigenden Modelle gaben, also der Anlaufstelle von uns Sammlern, sieht es nicht besser aus.

Aber genau das stellt heute für engagierte Sammler ein Riesengebiet für neue Entdeckungen dar, die Möglichkeit, "Grundlagenforschung" jenseits ausgetretener Pfade zu betreiben.

Sobald aber umfangreichere Informationen vorliegen, z. B. welche Modelle und Varianten hergestellt wurden, wenn sich mögliche Strukturen zur Organisation von Sammlungen herauskristallisiert und einer breiteren Sammlergemeinde zugänglich sind, wächst nicht nur das Interesse an Repliken dramatisch, sondern auch ihre Bedeutung, ihr Wert für Sammler.

**Dieses Rational ist analog anzuwenden auf
moderne Perkussionsrevolver ohne historisches Vorbild, wie weiter oben ausgeführt, aber ganz besonders auf
Neufertigungen von Patronenlang- und Kurzwaffen des Wilden Westens mit und ohne historischem Vorbild, wie *Armi san Marco Conversions des Colt Army & Navy Richards, Pietta's Great Western oder Sauer's/Eckerförde's SA, Uberti's Henry, Pedersoli's Sharps M1874, Chiappa's Winchester M1887 Schrotflinte, Uberti's Remington M1890, Miroku's Winchester M 1886 oder 1892 oder auch Norinco's Winchester 1897, um nur einige zu nennen!**

Denn was sammelwürdig ist, liegt beim Sammler, bitte nicht beim Gesetzgeber und sicher nicht bei elitären Sammlervereinigungen. Deshalb drei abschließende Gedanken:

- # Frei nach der 1888 erschienenen Gedichtsammlung von Edwin Bormann "Ein jedes Tierchen hat sein Plaisierchen" sollte jeder die Waffen sammeln (dürfen), die ihm gefallen.
- # Wir sollten uns durch vorauseilenden Gehorsam keine Verordnungen aufzwingen, solange wir uns als Sammler WBK-pflichtiger Repliken im Rahmen einschlägiger Vorschriften bewegen.
- # Waffensammeln ist ein Hobby, bei dem die Qualität der gesammelten Stücke kein entscheidendes Kriterium ist.

Wolf D. Niederastroth
© 13.12.2012